

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Sonntags um vier 4

Dejan Lazić

kammerorchesterbasel
David Stern

Sonntag 15. März 2009 16:00

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Sonntags um vier 4

Dejan Lazić *Klavier*

kammerorchesterbasel

David Stern *Dirigent*

Sonntag 15. März 2009 16:00

Pause gegen 16:50

Ende gegen 17:45

Joachim Raff 1822 – 1882

Ein feste Burg ist unser Gott op.127 (1854, rev. 1865)
für Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart 1756 – 1791

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur KV 453 (1784)
Allegro
Andante
Allegretto

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809 – 1847

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 (1829 – 32)
»Reformationssinfonie«
Andante – Allegro con fuoco
Allegro vivace
Andante
Andante con moto

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Joachim Raff: Ein feste Burg ist unser Gott op. 127 (1854/1865)

Der Kirchenreformer Martin Luther wäre heute ein schwerreicher Mann. Denn mit seinem Choral »*Ein feste Burg ist unser Gott*« war ihm 1529 nicht nur ein protestantischer Gemeindegang aus der Feder geflossen, der sich weiterhin größter Beliebtheit erfreut. Dank der unzähligen, musikalischen und textlichen Adaptionen könnte sich Luther über ertragreiche Tantiemen die Hände reiben. Johann Sebastian Bach und Heinrich Schütz haben genauso auf den Choral zurückgegriffen wie im 19. Jahrhundert Otto Nicolai, Franz Liszt und schließlich Felix Mendelssohn Bartholdy in seiner »Reformationssinfonie«. Und selbst im 20. Jahrhundert widmeten sich ihm Komponisten wie Claude Debussy und Wolfgang Stockmaier. Bei aller würdevollen Eingängigkeit der Melodie ist die inzwischen knapp 500-jährige Rezeptionsgeschichte des Chorals aber auch von einer grundlegenden Politisierung geprägt. Angelehnt an den 46. Psalm »Gott ist unsre Zuversicht und Stärke«, wurde der Choral als Kampfansage gegenüber jegliche (gottwidrige) Mächte interpretiert und instrumentalisiert. Hörte Heinrich Heine »*Ein feste Burg ist unser Gott*« als »Marseillaisehymne der Reformation«, taufte Ende des 19. Jahrhunderts die sozialdemokratische Arbeiterbewegung den Choral in »*Eine feste Burg ist unser Bund*« um. Im 20. Jahrhundert wurde der Choral sodann von den Nazis vereinnahmt, wie die linkspolitische Lyrik sich ihren parodistischen Reim darauf machte. Während Bertolt Brecht 1933 in seinen *Hitler-Chorälen* den Führer mit dem Lied »*Ein' große Hilf' war uns sein Maul*« ins Visier nahm, war es 1977 Erich Fried, der mit seinem Gedicht »*Ein feste Burg ist unser Stammheim*« ein Epitaph auf die Terroristin Ulrike Meinhof schrieb.

In den kaum überschaubaren Kanon an ideologisch eingefärbten Deutungen, die ihren vorerst letzten Höhepunkt 2008 erlebten, als Salomon Korn vom Zentralrat der Juden in Deutschland Luthers Choral als »Kampflied gegen die osmanischen Invasoren« einordnete, gehört natürlich auch die Konzert-Ouvertüre *Ein feste Burg ist unser Gott* op. 127 von Joachim Raff. Der gebürtige Schweizer (1822 – 1882), der Franz Liszts Sekretär und u.a. mit Mendelssohn befreundet war, komponierte das Werk 1854 zunächst als Bühnenmusik. Für das Drama *Bernhard von Weimar* seines Schwagers Wilhelm Genast. Wurden hier die

deutschnationalen Gefühle über die Erinnerung an den Dreißigjährigen Krieg wieder hochgespült, überarbeitete Raff die Ouvertüre 1865 während seines Aufenthaltes in Wiesbaden nochmals zu einem eigenständigen Konzertstück. Erstaufgeführt im selben Jahr in Karlsruhe, bei einem Wohltätigkeitskonzert für Witwen und Waisen, wird die Ouvertüre von einem *Andante religioso* eingeleitet, bei dem die Holzbläser den Luther-Choral vorstellen. Nach einigen sanften Variationen schlägt das Werk in eine erregendes d-Moll-*Allegro eroico* um – als musikalisches Sinnbild für den Krieg, der Europa in Schutt und Asche gelegt hatte. Als Versöhnungsgeste schließt sich daran der erste große Höhepunkt an – mit der Wiederkehr des Chorals als Bläserfanfare. Auf effektvolle Fugato-Passagen und einem Violoncello-Solo beendet ein *Allegro trionfale* die Ouvertüre, bei dem das gesamte Orchester zu einem Marsch-Thema in eine bessere Zukunft aufzubrechen scheint.

Wolfgang Amadeus Mozart:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 17 G-Dur KV 453 (1784)

Barbara bzw. Babette Ployer besaß nicht nur geläufige Finger. Sie muss einen wahrhaft einnehmenden Charakter gehabt haben. Immerhin lobte der Mozart-Freund Abbé Stadler ihr »sanftes Herz«, ihren »Geist« und ihre »große und starke Seele«. Und selbst Joseph Haydn trug sich als »Verehrer und Bewunderer« in ihr Stammbuch ein, in dem sich auch so manche musikalische Dedikatione findet. Etwa eine vierstimmige Fuge ihres Kompositionslehrers Johann Georg Albrechtsberger. Oder gar ein 16-taktiger *Marche funebre* in c-Moll von einem gewissen »Sigr Maestro Contrapunto«. Hinter diesem Pseudonym wie hinter dieser Parodie auf schwer dahinwankende Trauermärsche steckte natürlich kein Geringerer als Wolfgang Amadeus Mozart. Mit dieser kleinen humoristischen Fingerübung KV 453a bedankte sich Mozart noch einmal bei seiner Schülerin und Gönnerin für Kompositionsaufträge, mit denen nicht nur seine stets spärliche Schatulle wenigstens für kurze Zeit wieder aufgefüllt werden konnte. Mit dem ersten der beiden »Ployer«-Klavierkonzerte, dem im Februar 1784 entstandenen Es-Dur-Klavierkonzert KV 449, eröffnete Mozart immerhin auch sein privates »Verzeichnüss aller meiner Werke«.

Im April 1784 konnte er dann ein weiteres Klavierkonzert eintragen, das die Ziehtochter des Salzburger Hofagenten Gottfried Ignaz von Ployer bei ihm bestellt hatte. Es ist das am 13. Juni in Ployers Döbbling Sommerwohnung uraufgeführte Klavierkonzert G-Dur KV 453. »Morgen«, so Mozart in einem Brief, »wird bey H: Agenten Ployer zu döbbling auf dem Lande Academie seyn, wo die frl: Babette ihr Neues Concert ex g – ich das Quintett – und wir beyde dann die grosse Sonate auf 2 Clavier spielen werden.« So anspruchsvoll das Gesamtprogramm gestaltet war, so spiegelt allein das dreisätzig Klavierkonzert in der »Landmädchen-Tonart G-Dur« (Peter Gülke) diese Balance aus geistreichem Anspruch und gestalterischer, bis ins Verblüffend-Komische reichende Formgebung wider, wie sie nur ein Mozart bewältigen konnte. Und dies selbst in einem Jahr, in dem Mozart unter größter Arbeitsbelastung stand (allein sechs neue Klavierkonzerte entstanden).

Auffälligstes Merkmal ist hierbei vor allem der reiche, jetzt mit einer Flöte und zwei Fagotten aufgestockte Einsatz der Blasinstrumente, die dem Konzert das Profil einer Sinfonia concertante geben. Hatten die Blasinstrumente in den Klavierkonzerten zuvor eine eher klanglich-stützende Funktion, tragen sie mit ihren solistischen Aufgaben jetzt maßgeblich zum musikalischen Geschehen bei. Und statt der klassischen Spannungskontraste zwischen Orchester-Tutti und Solo-Part kommt es stets zu modulatorisch unerwarteten Überraschungen. So pflanzt Mozart etwa in den vierten Takt des Eröffnungssatzes eine Bläserfigur hinein, die zum ersten Thema eigentlich nicht passen will. Andererseits sind es gerade solche Finessen, die die Farbigkeit dieses *Allegros* betonen. Ähnliche Züge trägt auch das C-Dur-*Andante*. Lebt es in seinen Grundzügen von seiner Innigkeit und Zartheit, schafft es Mozart darüber hinaus, den Atem selbst kontrapunktisch aufknospen zu lassen, wenn er die Holzbläser in den Mittelpunkt des polyphon gestalteten Trio-Satzes stellt und daraus geheimnisvolle Moll-Stimmungen entwickelt.

Ganz andere, sich fast im Licht der Opera buffa sonnende Reize besitzt dagegen das Finale (*Allegretto*). Aufgeschäumt mit so manch virtuoser Passage im Klavier, entwickelt Mozart in diesem Satz aus einem Liedthema fünf Variationen, die die gesamte Bandbreite von meditativer Nachdenklichkeit über polyphone Effekte bis zu ausgelassener Brillanz abstecken. Das Ausgangsthema war aber nicht nur

für Mozart äußerst inspirierend. Selbst sein geliebter Star, den er sich im Mai 1784 für 34 Kreuzer zugelegt hatte, war von dem Thema derart begeistert, dass dieses gefiederte Naturtalent es nahezu fehlerfrei nachsingen konnte.

**Felix Mendelssohn Bartholdy:
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107 (1829 – 1832)**

»Die Reformationssinfonie kann ich gar nicht mehr ausstehen, möchte sie lieber verbrennen als irgendeines meiner Stücke.« Mit diesen Worten, die er 1838 an den Freund Julius Reitz schrieb, distanzierte sich Felix Mendelssohn Bartholdy endgültig von einem Werk, an dem er mit soviel Feuereifer gearbeitet hatte. Über die genauen Gründe von Mendelssohns Selbstkritik lässt sich aber nur spekulieren. Vielleicht waren es rein formale Argumente, mit denen er auch von Seiten der Orchestermusiker konfrontiert worden war. Als etwa die geplante Aufführung in Paris schon nach der ersten Probe wieder verworfen wurde – weil das Orchester das Werk als »zu scholastisch, mit zu viel Fugato und zu wenig Melodie« abgelehnt hatte. Vielleicht war es aber auch Mendelssohns grundsätzliche Enttäuschung darüber, dass die geplante Uraufführung 1830 wegen politischer Wirren nicht stattgefunden hatte. Anlässlich der 300-Jahrfeier der Augsburger Konfession (1530 wurde erstmals die Glaubensschrift des Protestantismus in Augsburg verlesen) hatte der 20-jährige Mendelssohn diese »Symphonie zur Feier der Kirchen-Revolution« komponiert. Das von der französischen Juli-Revolution ausgelöste und auch auf Deutschland übersprungene Beben verhinderte jedoch die entsprechende Würdigung dieses Jubiläums. Für den 1816 getauften Juden Mendelssohn müssen diese aktuellen Ereignisse daher einschneidend gewesen sein, da er sich stets nie als politischer Mensch verstanden hatte.

Immerhin übernahm Mendelssohn 1832 die Leitung der Erstaufführung – die Reformationssinfonie wurde am 15. November in der Berliner Singakademie und zugunsten des Pensionsfonds der Orchesterwitwen uraufgeführt. Die erst nach Mendelssohns Tod von Reitz im Jahr 1868 verantwortete Veröffentlichung der Partitur brachte die Chronik von Mendelssohns fünf Sinfonien durcheinander (die als Nr. 5

bezifferte »Reformationssinfonie« entstand noch vor der 4. Sinfonie). Postum geriet seine Sinfonie wie überhaupt der Komponist immer mehr ins Vergessen, wurde er durch die antisemitischen Schmähungen eines Richard Wagner und später von den Nationalsozialisten zu einer *Persona non grata*.

Erst langsam konnten Mendelssohn und sein Schaffen ab 1945 rehabilitiert werden. Und mittlerweile hat auch seine »Reformationssinfonie« den Status eines Orchester-Klassikers wiedererlangt, der mehr denn je alle Zweifel des Komponisten wegfegen konnte. Und dass selbst ein Wagner von der Sinfonie zehrte, verdeutlicht im Eröffnungssatz jenes einleitende, aus der sächsischen Liturgie stammende »Dresdner Amen«, das Wagner als Gralsmotiv für seinen *Parsifal* übernahm – in Mendelssohns Instrumentation! Auf das kontrapunktisch durchgearbeitete *Allegro con fuoco* folgt ein tänzelndes *Scherzo* und ein kurzes *Andante*, das nur von den Streichern gespielt wird und als Einleitung zum Finale dient. Von einer Flöte zaghaft intoniert, wird der Luther-Choral »*Ein feste Burg ist unser Gott*« zu einem magischen Credo, das Mendelssohn mit wirkungsvollen Kontrasten ausformt und mit machtvollen Akkorden krönt. Der 200. Geburtstag von Felix Mendelssohn Bartholdy lässt sich klangsinbildlicher wohl kaum besser begehen.

Guido Fischer



Dejan Lazić

Der im kroatischen Zagreb geborene Pianist Dejan Lazić ist in Salzburg aufgewachsen und studierte dort Klavier am Mozarteum. Mit Klavierabenden und als Solist mit Orchester ist Dejan Lazić bereits auf den großen Bühnen in Europa, Nord- und Südamerika, Asien und Australien aufgetreten und war Gast bei zahlreichen renommierten Festivals. Im Frühjahr 2008 gab Dejan Lazić seine Orchester-Debüts im New Yorker Lincoln Center mit dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer sowie in der Londoner Royal Festival Hall mit dem London Philharmonic Orchestra unter Kirill Petrenko. Zudem trat er in der Saison 2007/08 sehr erfolgreich mit dem Hong Kong Philharmonic und den Bamberger Symphonikern unter Jonathan Nott auf. Weitere Höhepunkte markierten Konzerte mit führenden Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra unter Vladimir Ashkenazy, den Sinfonieorchestern von Atlanta, Seattle und Indianapolis, dem Swedish Radio Symphony Orchestra und dem Münchner Kammerorchester. Für die Saison 2008/09 wurde Dejan Lazić vom Residentie Orkest in Den Haag, dem Orquesta Ciudad de Barcelona, der Camerata Salzburg sowie erneut vom Atlanta Symphony Orchestra und vom Seoul Philharmonic Orchestra und dem kammerorchester-basel eingeladen. Für Mai 2009 ist eine Japan-Tournee mit verschiedenen Klavierabenden sowie Konzerten mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra geplant; im November 2009 wird eine Tournee mit dem Australian Chamber Orchestra durch Australien stattfinden. Zudem ist Dejan Lazić in der Saison 2008/09 Artist in residence beim Nederlands Kamerorkest. Neben seiner Solo-Karriere, die ihn erneut für einen Klavierabend zum renommierten Menuhin Festival Gstaad, aber auch in die City Concert Hall in Peking führen wird, ist Dejan Lazić auch ein gefragter und ambitionierter Kammermusikpartner. So spielt er regelmäßig mit Benjamin Schmid, Gordan Nikolić und Richard Tognetti. Im Herbst 2007 veröffentlichte der Pianist die erste CD einer »liaisons«-Reihe mit Werken von Scarlatti und Bartók. Die zweite CD folgt im Frühjahr 2009 mit einem Schumann-Brahms-Programm. Im Herbst 2008 erschien die Aufnahme von Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 mit dem London Philharmonic Orchestra unter Kirill Petrenko. Auch als Komponist ist der vielseitige Künstler tätig: Sein Œuvre umfasst Kammermusik- und Orchesterwerke sowie zahlreiche Klavierwerke. In der Kölner Philharmonie ist er heute zum ersten Mal zu Gast.

kammerorchesterbasel



Das kammerorchesterbasel wurde 1984 von Absolventen mehrerer Schweizer Musikhochschulen gegründet und gehört heute zu den international gefragten Kammerorchestern Europas. Mit seinen Programmkombinationen von Alter und Neuer Musik führt das kammerorchesterbasel eine Tradition fort, die der Musikmäzen und Dirigent Paul Sacher erfolgreich etabliert hatte. Mittlerweile spielt das Orchester jährlich zwischen 60 und 90 Konzerte, hauptsächlich in Europa und der Schweiz, wobei die eigene Konzertreihe in Basel fester Bestandteil der Konzerttätigkeit ist und oft den Ausgangspunkt für ausgedehnte Tourneen bildet. In jüngster Zeit erhielt das kammerorchesterbasel den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung (2006) und den Ersten Preis Junge Ohren für das Musikvermittlungsprojekt *Windrose* (2007). In den vergangenen Jahren hat das kammerorchesterbasel bei Musikfestivals wie den Schwetzingen Festspielen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Menuhin Festival Gstaad, dem Mozartfest Würzburg, dem Festa della Musica Lissabon, dem Istanbul Festival, dem Folle Journée Nantes, dem Festival de Radio France et Montpellier Languedoc-Roussillon, den Händel-Festspielen Halle oder den Wiener Festwochen internationale Anerkennung gefunden. Das kammerorchesterbasel gastiert in den Konzerthäusern der europäischen Musikzentren und arbeitet regelmäßig mit den Dirigenten Giovanni Antonini, Christopher Hogwood, David Stern, Paul McCreech, Kristjan Järvi und Paul Goodwin zusammen. Konzerte mit Dirigenten und Solisten wie Philippe Herreweghe, Ton Koopman, Heinz Holliger, Cecilia Bartoli, Magdalena Kožená, Emma Kirkby, Andreas Scholl, Christian Tetzlaff, Julia Fischer, Daniel Hope, Matthias Goerne, Angelika Kirchschrager, Tabea Zimmermann, Renaud Capuçon, Steven Isserlis, Thomas Zehetmair, Christophe Coin, Robert Levin, Andreas Staier, Alexander Lonquich, Emmanuel Pahud, Sabine Meyer und Reinhold Friedrich wurden von Publikum und Presse hochgelobt.

Für internationale Anerkennung sorgte 2004 die konzertante Aufführung von Händels Oper *Lotario*, die in Basel und bei den Händel-Festspielen in Halle erstmals in vollständiger Form auf dem europäischen Festland zu hören war. Die Serie der Erstaufführungen von Händel-Opern in der Neuedition der Hallischen Händel-Ausgabe wurde 2007 mit *Riccardo Primo, re d'Inghilterra* und Aufführungen in Paris, Halle und Genf fortgesetzt. Die Barockformation des kammerorchesterbasel profilierte sich außerdem mit umjubelten Tourneen u. a. mit Magdalena Kožená, Cecilia Bartoli, David Daniels, Andreas Scholl und Giuliano Carmignola. Regelmäßig vergibt der Klangkörper Kommissionsaufträge, in den letzten Jahren u. a. an Andrea Scartazzini, Uri Caine, Valentin Silvestrov, Tigran Mansurian, Thomas Adès, Martin Jaggi, George Gruntz und Friedemann Amadeus Treiber. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten des kammerorchesterbasel ist die Gesamtaufführung und Einspielung der Sinfonien Beethovens unter der Leitung von Giovanni Antonini. 2005 erschienen die Sinfonien Nr. 1 und 2 auf CD. Für die Einspielung von Beethovens Sinfonien Nr. 3 und 4 erhielt das kammerorchesterbasel 2008 den ECHO-Klassik. Vor acht Jahren startete das Orchester zusammen mit Christopher Hogwood ein Projekt, das die Musik der klassizistischen Moderne neu beleuchtet. Die ersten sechs CDs u. a. mit Kompositionen von Strawinsky, Martinů, Honegger, Tippett, Bizet, R. Strauss und Britten wurden von der Fachwelt mit Begeisterung aufgenommen. Weitere CDs spielte das kammerorchesterbasel mit Angelika Kirchschlager, Marijana Mijanovic, Nuria Rial und Lawrence Zazzo ein. Im Januar 2008 erschien die vollständige Einspielung der Händel-Oper *Riccardo primo*. Seit Juli 2007 ist die Credit Suisse Hauptsponsor und Partner der kammerorchesterbasel. In der Kölner Philharmonie war das Orchester zuletzt im Dezember 2005 zu Gast.

Die Besetzung des kammerorchesterbasel

Violine I

Florian Kellerhals
Tamás Vásárhelyi
Barbara Bolliger
Irmgard Zavelberg
Vincent Durand
Kazumi Suzuki Krapf
Sharon Jaari
Elisabeth Moog

Violine II

Matthias Müller
Eva Miribung
Valentina Giusti
Nina Candik
Betina Pasteknik
Sybille Moor
Kio Seiler
Mirka Scepanovic

Viola

Bodo Friedrich
Anna Pfister
Stefano Mariani
Robert Woodward
Sebastian Wohlfarth

Violoncello

Martin Zeller
Tobias Moster
Hristo Kouzmanov
Christoph Müller

Kontrabass

Moritz Baltzer
Stefan Preyer
Sven Kestel

Flöte

Isabelle Schnöller
Regula Bernath

Oboe

Jean-Philippe Marteau
Francesco Capraro

Klarinette

Etele Dosa
Guido Stier

Fagott

Claudio Matteo Severi
Povilas Bingelis
Begona Roche Vicente

Horn

Konstantin Timokhine
Anna Barbara Schranz
Kathrin Williner
Tatiana Cossi

Trompete

Frans Berglund
Franz Leuenberger

Posaune

Adrian Weber
Anne Stauffer
Beat Felder

Pauke

Christian Löffler



David Stern

Seine Laufbahn als Dirigent begann der gebürtige New Yorker David Stern als Student an der Yale University und an der Juilliard School of Music in New York. 1990 bekam er eine Assistentenstelle am Théâtre du Châtelet in Paris, wo er seine Ausbildung an der Seite von Dirigenten wie Christoph von Dohnányi, Pierre Boulez und John Eliot Gardiner abschloss. Zudem hatte er die Gelegenheit, mit Jeffrey Tate – anlässlich seines *Rings* –, Myung-Whun Chung und Antonio Pappano zu arbeiten. Nicht zuletzt wegen der häufigeren Gelegenheiten, mit historischen Instrumenten zu arbeiten, verlegte David Stern seinen Wohnsitz nach Frankreich, wo er seither lebt. 1995 wurde David Stern musikalischer Leiter des Philharmonischen Orchesters Südwestfalen, mit dem er Werke von Otto Nikolai auf CD einspielte. Die Aufnahmen bekamen hervorragende Kritiken, genauso wie seine Einspielungen der Orchesterwerke und Konzerte von Albert Roussel mit dem Ensemble Orchestral de Paris, Alexandre Tharaud und Jean-Guyon Queyras, die eine Téliorama-Auszeichnung erhielten. 1998 wurde er zum musikalischen Leiter der Académie européenne de musique d'Aix-en-Provence ernannt, wo er *Curlew River* von Britten in der Inszenierung von Yoshi Oida dirigierte. Es folgte eine Tournee zu den Wiener Festwochen, dann zu den Bouffes du Nord und an das Théâtre de la Monnaie de Bruxelles. Er dirigierte ebenfalls die *Zauberflöte* in der Inszenierung von Stéphane Braunschweig, die in Lausanne, Rouen, Paris und beim Edinburgh International Festival zur Aufführung kam. Seit 2001 leitet David Stern regelmäßig das kammerorchesterbasel, das er erstmals bei den Festspielen in Gstaad und anschließend u. a. in Russland, Deutschland, Frankreich und Spanien dirigierte. Daneben ist er Erster Gastdirigent von Concerto Köln, mit dem er u. a. in der New Yorker Carnegie Hall und bei der Follen Journée de Nantes große Erfolge feierte. 2003 gründete David Stern zusammen mit dem Gambisten Jay Bernfeld das Ensemble Opera Fuoco, das sich dem Musizieren mit historischen Instrumenten gewidmet hat. Das Ensemble spielte bei den Amsterdamer Festspielen im Concertgebouw, bei den Festspielen in Reims und in Metz mit einer Produktion von *Médée* von Cherubini sowie in London beim Lufthansa Baroque Festival. Bei uns war David Stern zuletzt im Oktober 2002 – damals mit Concerto Köln – zu Gast.

KölnMusik-Vorschau

Montag 16.03.2009 19:00

Lina Do Carmo *Choreographie*
 Sonia Franken *Choreographie*
 André Jolles *Choreographie*
 Benedetta Reuter *Choreographie*

Anna Franken *Sopran*
 Andrea Tober *Querflöte*
 Harm Meiners *Violoncello*
 Philipp Spätling *Cembalo*
 Lioba Bärthlein *Klavier*
 Johannes Trümpler *Orgel*

Tanz Bach!

Schulklassen tanzen zu Musik
 von Johann Sebastian Bach

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Dienstag 17.03.2009 20:00

Ahmad Jamal *p*
 Manolo Badrena *perc*
 James Johnson *dr*
 James Cammack *b*

Mit seinem »Orchester«, wie Ahmad Jamal sein Trio nennt, bringt er einen völlig eigenständigen Jazz-Klang zu Gehör und begeistert mit außergewöhnlichen Soli. It's magic!

Donnerstag 19.03.2009 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
 Eivind Aadland *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

Eintritt frei

Donnerstag 19.03.2009 20:00

Baroque ... Classique 5

Le Concert des Nations

Jordi Savall *Leitung*

Johann Sebastian Bach

Brandenburgische Konzerte BWV 1047, 1049 und 1046

Henry Purcell

Orchestersuiten aus

»The Prophetess or The History of Dioclesian« und »The Fairy-Queen«

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Freitag 20.03.2009 20:00

Filmforum

Der letzte Mann (D 1924)

Melodram, s/w 73 Min

Regie: Friedrich Wilhelm Murnau

Mit: Emil Jannings, Max Hiller, Maly Delschaft u. a.

Stummfilm mit Live-Musik von

Wilfried Kaets *Klavier*

Norbert Krämer *Schlagwerk, Midivibraphon*

Medienpartner: Choices

KölnMusik gemeinsam mit

Kino Gesellschaft Köln

Samstag 21.03.2009 20:00

Gianluigi Trovesi *Nonet*

Round About A Midsummer's Dream

Jazz, Folklore und Poesie spielen in Gianluigi Trovesis Schaffen zentrale Rollen – ein charmantes musikalisches Verwirrspiel!

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

Sonntag 22.03.2009 18:00

Kölner Sonntagskonzerte 4

Manuel Lichtenwöhler *Trompete*
Oleg Maisenberg *Klavier***Kremerata Baltica****Arvo Pärt**

Cantus in memoriam Benjamin Britten

Benjamin BrittenLachrymae. Reflections on a song of John
Dowland op.48a**Béla Bartók**

Divertimento Sz 113

Sergej Prokofjew / Rudolf Barschai

Visions fugitives op.22 (Auswahl)

Sergej ProkofjewTanz der antillischen Mädchen und Szene
aus: Romeo und Julia op.64a Suite Nr. 1**Dmitrij Schostakowitsch**Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 c-Moll
op.35 mit obligater Trompete**Sonntag 22.03.2009 19:00****Filmforum****Dancefloor Caballeros (D 2006)**

Dokumentation 99 Minuten

Regie, Buch, Kamera: Dirk Böll

Produktion: Camilla Ribas

17 hippe DJs und VJs aus Havanna machen
sich auf, mit der ersten Rave-Tour quer durch
Kuba für ihren heißen Sound aus traditionellen
kubanischen Rhythmen und Techno zu werben.Eine Produktion der Kunsthochschule für
Medien Köln.

KölnMusik gemeinsam mit

Kino Gesellschaft Köln und Landesmusikrat NRW

Sonntag 03.05.2009 16:00

Sonntags um vier 5

Alexei Ogrintchouk *Oboe***Sinfonietta Köln****Cornelius Frowein** *Dirigent***Johann Christian Bach**

Sinfonie g-Moll op. 6, 6

Carl Philipp Emanuel Bach

Sinfonie D-Dur Wq 183, 1

Wolfgang Amadeus MozartKonzert für Oboe und Orchester
C-Dur KV 314 (1778)**Arvo Pärt**Orient & Occident (1999 – 2000)
für Streichorchester**Joseph Haydn**

Sinfonie Es-Dur Hob. I:74

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Foto: Jörg Hejhal

Sonntag 22.03.2009 15:00 Filmforum

Note by Note – The Making of Steinway L1037 (USA 2007)

Dokumentation, OmU · 90 Min. · Regie: Ben Niles

Mit Interviews und Performances von Pianisten wie Lang Lang, Hélène Grimaud, Pierre-Laurent Aimard, Sänger Harry Connick, Jr. und Jazzgrößen wie Hank Jones, Marcus Roberts, Kenny Barron und Bill Charlap.

»Note by Note« beschreibt die Herstellung eines Steinway-Flügels, ein ganzes Jahr auf dem Weg vom Baum bis in den Konzertsaal, wo nach Einsatz von 12.000 Einzelteilen, 450 Handwerkern und unzähligen Stunden hochdiffiziler Arbeit ein prachtvolles Individuum steht: der Steinway-Flügel L1037. Gemäß der über 100 jährigen Tradition von Steinway wird jeder Flügel komplett in Handarbeit gebaut, garantiert ein Team von hoch spezialisierten Musikern und Handwerkern dafür, dass durch die individuelle Kombination von Holzart, Hämmern, Fell und dem Stimmprozess ein einzigartiges Instrument entsteht. Allein das Stimmen des fertig gebauten Instrumentes dauert einen Monat, denn es wird ausschließlich von Hand gestimmt und so ein unverwechselbarer Klang erreicht. Der Film kombiniert Produktionsszenen, Gespräche mit den Steinway-Mitarbeitern, Interviews mit berühmten Pianisten, die »Ihren« Steinway suchen und natürlich Musik von Beethoven, Mozart, Rachmaninow, Tschaikowsky u. a.: eine Feier der künstlerischen Handarbeit.

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln

€ 6,50 | ermäßigt € 6,- | Karten an der Kinokasse

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: F. Broede S. 8
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Sonntag 26.04.2009 20:00

Foto: Deanne McKee



Gabriela Montero

Klavier

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221/280 280
koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

KölnTicket
0221-2801
koelnticket.de

Johann Sebastian Bach

Chaconne d-Moll BWV 1004
Bearbeitung für Klavier von Ferruccio Busoni

Johannes Brahms

Sechs Klavierstücke op. 118

Improvisationen

über barocke Themen
und Wunschtitel aus dem Publikum

€ 25,- zzgl. Vorverkaufsgebühr